

Predigt (Lk 1,39-56) – Maiandacht am 25.05.08 auf dem Heiligenberg HD

I. Die Kleinen haben keine Chance gegenüber den Großen. Das scheint eine Gesetzmäßigkeit der Weltgeschichte zu sein. Wo immer wir hinschauen, treffen wir sie an.

Die Bibel freilich erschüttert dieses Gesetz. Sie stellt es manchmal geradezu auf den Kopf. Dann besiegt ein David mit nur einem Stein und einer Schleuder den riesigen Goliath, weil er an die Macht des lebendigen Gottes glaubt. Gott zeigt in der Geschichte des Heils immer wieder, daß er die Schwachen erwählt hat, um die Starken zu beschämen, wie dann der Apostel Paulus schreiben wird.

Im eben gehörten Evangelium begegnen uns zwei schwangere Frauen, die in den Augen ihrer Zeitgenossen ganz sicher zu den Kleinen, Unauffälligen, Unbedeutenden gehören. Niemand wäre auf die Idee gekommen, daß gerade sie Werkzeuge Gottes sein sollen in der wichtigsten Sache, die es für die Menschheit je gegeben hat. In diesen beiden Frauen dürfen wir gleichsam die beiden Testamente, das Alte und das Neue Testament, erkennen. Indem sie sich begegnen, erkennen sie gegenseitig, welche Verheißung jede von ihnen in ihrem Schoß trägt, also ihnen buchstäblich ohne ihr Zutun in den Schoß gefallen ist. So (!) begrüßen sie sich! Das sechs Monate alte Kind im Schoß Elisabeths röhrt sich und bewegt sich. Die Mutter deutet es als Jubel über die Begegnung mit dem, den Maria unter ihrem Herzen trägt. Und nun grüßt Elisabeth Maria mit einer einzigartigen Seligpreisung: „*Selig bist du, weil du geglaubt hast...*“ Maria ist ein Mensch mit einem Herzen voller Glauben, voller Vertrauen und Erwartung auf Gott. Unter diesem Herzen kann der heranwachsen, der einmal all diese Hoffnungen erfüllen soll.

Elisabeth, die bereits betagte, ist sozusagen auf Umwegen zu ihrem Kind gekommen. Der Unglaube und der Zweifel ihres Mannes hätten beinahe alles vereitelt. Das ist symptomatisch für das Volk Gottes. So stellt es sich an im Laufe seiner Geschichte, wenn es immer wieder den vertrauensvollen Glauben verweigert und Gottes Verheißungen mißtraut.

Gott aber steht zu seinem Wort! Er schenkt der Verblühten wider Erwarten doch noch ein Kind; ein Prophet wächst in ihrem Leib heran, der den Menschen die Augen öffnen soll für den, der schon mitten unter ihnen weilt, den sie aber nicht erkennen, weil er ebenfalls zu den Kleinen und Armen im Land gehört. Weil Maria geglaubt hat, daß Gott gerade darin groß ist, daß er auf die Niedrigkeit der Kleinen schaut und Großes mit ihnen vorhat, „*preisen mich selig alle Geschlechter*“. Der Lobpreis des Magnifikat sprudelt aus Maria geradezu heraus, jene Magna Charta der Glaubenden: „*Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter...*“

II. Wo Gott auf den Plan tritt, ändern sich die scheinbar ehernen Gesetze, nach denen die Großen und Mächtigen das Sagen haben und die Kleinen verstummen müssen. Die kleine, unbedeutende Maria ist zur „großen Mutter“ geworden, wie sie in den slawischen Sprachen genannt wird. So wurde sie zur „Hilfe der Christen“, wie sie in der Lauretanischen Litanei genannt wird. **1814 hat Papst Pius VII. das Gedenken „Maria, Hilfe der Christen“ auf den 24. Mai gelegt** (als Dank für seine Befreiung aus der napoleonischen Gefangenschaft). Dieses Datum wiederum hat Benedikt XVI. in diesem Jahr zum Anlaß genommen, den **24. Mai zum Weltgebetstag für die vielfach bedrängte und gespaltene katholische Kirche von China** zu erklären. Überall auf der Welt sollen marienfromme Christen seine Sorge um die Zukunft der Kirche von China mit ihm teilen. Das Gebet um die Fürsprache Mariens hat folgenden Wortlaut, den wir nicht nur hören, sondern nun in Gemeinschaft mit dem Papst innerlich mitvollziehen wollen:

III. Heilige Jungfrau Maria, Mutter des menschgewordenen Wortes Gottes und unsere Mutter, du wirst im Heiligtum von Sheshan als „Hilfe der Christen“ verehrt, auf dich schaut mit Andacht und Liebe die ganze Kirche in China; zu dir

kommen wir heute, um dich um deinen Schutz anzuflehen. Richte deine Augen auf das Volk Gottes und führe es mit mütterlicher Sorge auf den Wegen der Wahrheit und Liebe, damit es unter Gottes Segen Sauerteig sei für ein harmonisches Zusammenleben aller Bürger dieses großen Volkes.

Bereitwillig hast du in Nazareth dazu Ja gesagt, daß der Ewige Sohn Gottes in deinem jungfräulichen Schoß Fleisch annehme und so das Werk der Erlösung in der Geschichte beginne. Mit großer Hingabe, bereit, deine Seele vom Schwert des Schmerzes durchdringen zu lassen, hast du an diesem Werk der Erlösung mitgewirkt bis zu jener äußersten Stunde des Kreuzes, als du auf Golgotha aufrecht geblieben bist neben deinem Sohn, der starb, damit die Menschheit lebe.

Von da an bist du auf neue Weise zur Mutter all jener geworden, die im Glauben deinen Sohn aufnehmen und bereit sind, ihm zu folgen und sein Kreuz auf ihre Schultern zu nehmen. Mutter der Hoffnung, die du in der Dunkelheit des Karsamstags mit unerschütterlichem Vertrauen dem Ostermorgen entgegen gegangen bist – schenke deinen Kindern die Fähigkeit, in jeder Situation, mag sie auch noch so düster sein, die Zeichen der liebenden Gegenwart Gottes zu erkennen.

Unsere liebe Frau von Shesan, unterstütze den Einsatz all derer, die in China unter den täglichen Mühen weiter glauben, hoffen und lieben, damit sie sich niemals fürchten, der Welt von Jesus und Jesus von der Welt zu erzählen. An der Statue, die über deinem Heiligtum thront, hälst du dein Kind hoch und zeigst es der Welt mit ausgebreiteten Armen in einer Geste der Liebe. Hilf den katholischen Christen Chinas, stets glaubwürdige Zeugen dieser Liebe zu sein, indem sie mit dem Felsen Petrus vereint bleiben, auf den die Kirche gebaut ist. Mutter von China und Asien, bitte für uns jetzt und immerdar. AMEN